

die Todten müssen mit ihrem Blute die Lebenden erquickten zum letzten 1155  
Kampfe. Dichter und dichter fallen die rauchenden Trümmer auf die  
Helden herab; sie stellen sich an die Steinwände des Saales und  
decken sich, wie vorher gegen die feindlichen Menschen, jetzt gegen die  
feindlichen Elemente mit ihren guten Schilden. Endlich ist die kurze  
Sommernacht — sie hat länger gewährt denn die längste Winternacht 1160  
— vorüber; ein kühler Morgenwind geht der aufgehenden Sonne  
voran, das Holz des Saales ist ausgebrannt, und in den rauchenden  
Trümmern stehen im salben Frühschein die grimmtigen Kämpfer, zum  
Todeskampfe des neuen, des letzten Tages bereit.

Und das Mordwüthen beginnt von neuem; von neuem, mit 1165  
gleichem Erfolge; der Saal ist nicht einzunehmen; die Leichname er-  
schlagener Heunen decken abermals zu hunderten die Stiege.

Da endlich wendet sich der König der Heunen an seine letzte  
Hilfe, an seinen letzten Trost, an den edlen Rüdiger von Bechlarn.  
Und jetzt entgalt der treue Markgraf seiner Eide, die er einst vor 1170  
dreizehn Jahren zu Worms arglos geschworen; jetzt entgalt er seiner  
Dienste gegen seinen König, dem er in treuer Mannenpflicht die  
unheilbringende Gattin geworden — jetzt entgalt er das Geleite,  
welches er in der unbefangenen Gutwilligkeit eines rechten Helden  
und Dienstmannen den Gästen seines Königs geleistet hatte. Versagt 1175  
er der Königin den Dienst, sie zu rächen, die Burgunden anzugreifen,  
so ist er treulos und sein Leben, das nur dem treuen Dienst geweiht  
war, ewiger Schande preisgegeben; leistet er den Aufforderungen  
des Königs, der ihn bei seiner Mannentreue, der Königin, die ihn  
bei seiner Eidestreue beschwört, Folge, so übt er Verrath, Berrath 1180  
an denen, die er als Freunde und Gesellen hieher geleitet, denen er  
Treue und Hilfe zugesagt, denen er seine Tochter verlobt hat, und  
seine Seele ist verloren. Da kämpft er den bittersten Todeskampf  
der Seele, die zwischen Treulosigkeit und Verrath wählen soll, wählen  
muß; — da sehen wir ein treues, starkes, deutsches Herz zittern in der 1185  
innern Todesnoth, in der grimmtigen Todesnoth des Zweifels, und es  
bricht das edle, treue Herz lange zuvor, ehe es von Freundeshand durch  
die eigene Waffe den Todesstoß empfängt. Des Leibes Leben opfert  
der edle Fürst der Treue gegen seinen Herrn, er opfert ihr auch die  
Seele. — Seine Mannen waffnen sich, und er tritt, den Schild vor 1190  
den Fuß gestellt, in die Thür des Saales, um, damit er die eine  
Treue bewahre, die andre aufzukündigen und die Burgunden zum  
Todeskampf gegen sich selbst aufzurufen. Aber der letzte Kampf wird  
dem treuen Helden schwer gemacht; auch die Freunde, von deren Händen  
er fallen soll, mahnen ihn seiner Treue, durch die er sie in das Land 1195  
des Verderbens geleitet habe; Gieselher lebt noch einmal auf in Lebens-